

Überblick zu Initiativen bzw. Audits im kommunalen Setting

Recherchebericht

Im Auftrag des Fonds Gesundes Österreich

Überblick zu Initiativen bzw. Audits im kommunalen Setting

Recherchebericht

Autorin:

Gabriele Gruber

Unter Mitarbeit von:

Gudrun Braunegger-Kallinger

Anna Krappinger

Projektassistenz:

Bettina Engel

Wien, im März 2017

Im Auftrag des Fonds Gesundes Österreich

Zl. oder ISBN

Eigentümerin, Herausgeberin und Verlegerin: Gesundheit Österreich GmbH –
Alle: Stubenring 6, 1010 Wien, Tel. +43 1 515 61, Website: www.goeg.at

Der Umwelt zuliebe:

Dieser Bericht ist auf chlorfrei gebleichtem Papier ohne optische Aufheller hergestellt.

Inhalt

| | | |
|-------|--|----|
| 1 | Einleitung | 1 |
| 2 | Vorgangsweise | 2 |
| 3 | Ergebnisse..... | 3 |
| 3.1 | Gesundheit | 5 |
| 3.1.1 | Netzwerk Gesunde Städte..... | 5 |
| 3.1.2 | Gesunde Gemeinden | 6 |
| 3.2 | Umwelt | 9 |
| 3.2.1 | e5 – Programm für energieeffiziente Gemeinden..... | 10 |
| 3.2.2 | Lokale Agenda 21 | 11 |
| 3.2.3 | Netzwerk Zukunftsraum Land (LE 14–20)..... | 11 |
| 3.2.4 | Smart-Cities-Initiative..... | 12 |
| 3.2.5 | Initiative Lebensmittel sind kostbar! | 12 |
| 3.3 | Familie, Kinder und Jugendliche, Ältere | 13 |
| 3.3.1 | Audit <i>familienfreundlichegemeinde</i> | 13 |
| 3.3.2 | Kinderfreundliche Gemeinde | 13 |
| 3.3.3 | Audit <i>familienfreundlicheregion</i> | 14 |
| 3.3.4 | Audit <i>berufundfamilie</i> | 14 |
| 3.3.5 | NÖ Jugend-Partnergemeinde | 15 |
| 3.3.6 | Junge Gemeinde (OÖ)..... | 15 |
| 3.3.7 | Seniorenfreundliche Gemeinde | 15 |
| 3.4 | Sicherheit | 16 |
| 3.4.1 | GEMEINSAM.SICHER in Österreich | 16 |

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Übersicht über Rechercheergebnisse 3

Abkürzungsverzeichnis

| | |
|--------|--|
| AVOS | Arbeitskreis für Vorsorgemedizin Salzburg |
| B | Burgenland |
| BAKS | Burgenländischer Arbeitskreis für Vorsorge- und Sozialmedizin |
| BGKK | Burgenländische Gebietskrankenkasse |
| BMFJ | Bundesministerium für Familien und Jugend |
| BMI | Bundesministerium für Inneres |
| BMLFUW | Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft |
| bzw. | beziehungsweise |
| eNu | Niederösterreichische Energie- und Umweltagentur |
| FGÖ | Fonds Gesundes Österreich |
| HiAP | Health in All Policies |
| K | Kärnten |
| KFG | Kinderfreundliche Gemeinde |
| LES | Lokale Entwicklungsstrategie |
| NÖ | Niederösterreich |
| OÖ | Oberösterreich |
| PGA | Verein für prophylaktische Gesundheitsarbeit |
| R-GZ | Rahmen-Gesundheitsziel(e) |
| S | Salzburg |
| SIR | Salzburger Institut für Raumordnung und Wohnen |
| ST | Steiermark |
| T | Tirol |
| TGKK | Tiroler Gebietskrankenkasse |
| u. a. | unter anderem |
| UNICEF | United Nations International Children's Emergency Fund |
| V | Vorarlberg |
| W | Wien |
| WHO | World Health Organisation |
| WiG | Wiener Gesundheitsförderung |
| z. B. | zum Beispiel |

1 Einleitung

Die Maßnahme *Politikfeldübergreifenden Dialog zu Health in all Policies (HiAP) fördern* (Kurz-Titel: HiAP-Dialog) ist im Rahmen der Arbeitsgruppe zum Gesundheitsziel 1 (Gesundheitsförderliche Lebens- und Arbeitsbedingungen für alle Bevölkerungsgruppen durch Kooperation aller Politik- und Gesellschaftsbereiche schaffen) entstanden. Die Maßnahme soll zur Umsetzung des Wirkungsziels 1 des Gesundheitsziels *Eine politikfeldübergreifende Kooperation der relevanten Akteure im Sinne einer gesundheitsfördernden Gesamtpolitik aufbauen* beitragen. Das zugehörige Konzept sieht mehrere Maßnahmen vor, u. a. das Vernetzen von unterschiedlichen Audits und Initiativen in unterschiedlichen Settings.

Der Fonds Gesundes Österreich (FGÖ) nimmt sich der einer Maßnahme des Konzepts *Politikfeldübergreifender Dialog zu Health in all Policies (HiAP)* an, da er mit seinen Aktivitäten u .a. auf Gesundheitsförderung im kommunalen Setting setzt, wie z. B. durch die Initiative Nachbarschaft oder spezifische Förderschienen für Gemeinden. Da bekannt ist, dass es unterschiedliche Initiativen und Audits auf kommunaler Ebene gibt, ist es für den FGÖ von Interesse einen Überblick über diese zu erhalten und daraus potenzielle Kooperationen zu initiieren.

Der vorliegende Bericht gibt einen Überblick über die unterschiedlichen Initiativen und Audits auf kommunaler Ebene. Deren Auflistung und Beschreibung ermöglichen Anknüpfungspunkte für Gesundheitsförderung bzw. Handlungsoptionen und Möglichkeiten zur Kooperation für den FGÖ, wovon wiederum Gemeinden – etwa durch Ko-Finanzierung – profitieren können.

2 Vorgangsweise

Die Recherche wurde von folgenden Fragestellungen geleitet:

- » Welche Audits und Initiativen gibt es für Gemeinden – mit und ohne Bezug zu Gesundheitsförderung?
- » Wer sind die Organisatoren/Initiatoren und auf welchen Ebenen sind sie angesiedelt (Bund, Land, Bezirk, ...)?
- » Wie sind diese Audits und Initiativen strukturiert?
- » Welche Angebote an Gemeinden haben sie (organisatorische/finanzielle/konzeptuelle Unterstützung,...)?
- » Wie groß ist die Nachfrage nach Audits und Initiativen?
- » Gibt es bereits Vernetzung/Kooperation zwischen den Initiativen?

In einem ersten Schritt wurde eine Internetrecherche hinsichtlich Initiativen bzw. Audits im kommunalen Setting durchgeführt. Hierfür wurden in der Suchmaschine Google folgende Begriffe verwendet:

- » Initiativen kommunales Setting Österreich
- » Audits kommunales Setting Österreich
- » Initiative Gemeinde Österreich
- » Audit Gemeinde Österreich
- » Initiativen Städte Österreich
- » Audit Städte Österreich

Nach dem Schneeball-Prinzip wurden auf Basis der Suchergebnisse weitere Initiativen bzw. Audits gefunden bzw. weiter recherchiert.

Auf Basis der Suchergebnisse sollen im FGÖ Handlungsoptionen abgeleitet und relevante Kooperationen initiiert werden.

3 Ergebnisse

Nachstehende Tabelle gibt einen ersten Überblick über die Rechercheergebnisse.

Tabelle 1: Übersicht über Rechercheergebnisse

| Name Audit/Initiative | Ziele/Aufgaben | Organisation/ Initiatoren | Verbreitung in Österreich | Unterstützungs- leistungen |
|---|---|---|--------------------------------------|--|
| Netzwerk Gesunde Städte | Erhalten der Gesundheit der Bürger/innen, Fördern gesundheitsförderlicher städtischer Umwelt, Umsetzen von Gesundheitsförderung | Verein <i>Gesunde Städte Österreichs</i> – Verein zur Förderung des Gesundheitsbewusstseins in österreichischen Städten | 22 Städte | Vernetzen innerhalb des Netzwerks, Beraten in der Umsetzung von Maßnahmen |
| Gesunde Gemeinde | Gesundheitsförderung auf Gemeinde-Ebene | Unterschiedliche Organisationen auf Bundeslandebene | alle Bundesländer bis auf Vorarlberg | Beraten und Unterstützen in der Umsetzung von Maßnahmen |
| e5 – Programm für energieeffiziente Gemeinden | Klimaschutz, Steigern des Anteils an erneuerbarer Energie und Steigern der Energieeffizienz in Gemeinden | Klimaaktiv, Landesprogrammträger, Verein <i>e5 Österreich – Programm für energieeffiziente Gemeinden</i> | NÖ, B, ST, K, S, T, V | Beraten und Unterstützen in der Umsetzung von Maßnahmen |
| Lokale Agenda 21 | Nachhaltige Entwicklung ländlicher und städtischer Räume | BMLFUW, Landesregierungen | alle Bundesländer | Inhaltliche, organisatorische und finanzielle Unterstützung auf Länder-Ebene |
| Netzwerk Zukunftsraum Land (LE 14–20) | Fördern der Zusammenarbeit und Vernetzen der Vielzahl an Beteiligten in der ländlichen Entwicklung | Netzwerk Zukunftsraum Land (Auftraggeber ist BMLFUW) | alle Bundesländer | Vernetzen aller Beteiligten für ländliche Entwicklung |
| Smart-Cities-Initiative | Umsetzen von <i>Smart City</i> <i>Smart Urban Region</i> , in der technische und soziale Innovationen eingesetzt werden, um die Lebensqualität der Bevölkerung zu erhalten/optimieren | Klima- und Energiefonds | alle Bundesländer | Finanzielle Unterstützung |

| Name Audit/Initiative | Ziele/Aufgaben | Organisation/Initiatoren | Verbreitung in Österreich | Unterstützungsleistungen |
|--|---|--|---|--|
| Initiative <i>Lebensmittel sind kostbar!</i> | Nachhaltiges Vermeiden und Verringern von Lebensmittelabfällen | Initiative des BMLFUW | bundesweit verfügbar | Öffentlichkeitsarbeit, Sensibilisierung, Unterstützung/Beratung |
| Audit <i>familienfreundlichegemeinde</i> | Familienfreundliche Maßnahmen identifizieren, fördern und neue Maßnahmen dem Bedarf entsprechenden initiieren | Familie & Beruf Management GmbH | alle Bundesländer bis auf Wien | Informationsveranstaltungen, Workshops, Arbeitsunterlagen, Unterstützung bei Öffentlichkeitsarbeit, Zusatzschilder für Ortstafeln, Veröffentlichung auf der Familie & Beruf-Management-GmbH-Webseite, zusätzlich können 50 Prozent der Gutachterkosten übernommen werden |
| Kinderfreundliche Gemeinde | Förderung und Initiierung von kinderfreundlichen Maßnahmen in Gemeinden | Familie & Beruf Management GmbH, UNICEF | alle Bundesländer bis auf Wien und Vorarlberg | Wie bei Audit <i>familienfreundlichegemeinde</i> plus Fokus auf Kinderfreundlichkeit |
| Audit <i>familienfreundlichegeregion</i> | Familienfreundliche Maßnahmen in einem Verbund aus mindestens drei Gemeinden | Familie & Beruf Management GmbH | Bundesweit verfügbar; NÖ genannt | Unterstützung beim Aufbau von gemeindeübergreifenden familienfreundlichen Maßnahmen in der Region |
| Audit <i>berufundfamilie</i> | Familienfreundliche Maßnahmen in Unternehmen entwickeln, umsetzen und evaluieren | Familie & Beruf Management GmbH | alle Bundesländer | Unterstützung bei Umsetzung familienfreundlicher Maßnahmen in Unternehmen, einmalig finanzielle Förderung für private Unternehmen möglich |
| NÖ Jugend-Partnergemeinde | Jugendarbeit in den Gemeinden fördern | Land NÖ, Landesjugendreferat | NÖ | Zertifizierung |
| Seniorenfreundliche Gemeinde | Auszeichnung von Gemeinden, die besonderes Engagement für ältere Generation zeigen | Volkshilfe Österreich und Pensionistenverband Österreich | alle Bundesländer | Derzeit keine; Konzept seniorenfreundliche Gemeinde soll überarbeitet werden |
| Junge Gemeinde (OÖ) | Förderung von jugendfreundlichen Maßnahmen und Strukturen in oberösterreichischen Gemeinden | Land OÖ, Landesjugendreferat | OÖ | Zertifizierung, finanzielle Förderung |
| GEMEINSAM.SICHER in Österreich | Sicherheitsgefühl der Menschen erhöhen | Bundesministerium für Inneres (BMI) | bundesweit | Beratung, Aufklärung |

Darstellung: GÖG/ÖBIG 2017

Im Folgenden werden die Rechercheergebnisse und die jeweiligen Initiativen bzw. Audits im kommunalen Setting beschrieben.

3.1 Gesundheit

3.1.1 Netzwerk Gesunde Städte

Das Netzwerk *Gesunde Städte* wurde beim 42. Österreichischen Städtetag 1992 als politischer Ausschuss des Österreichischen Städtebundes eingerichtet. Derzeit listet die Website des österreichischen Städtebundes 21 Städte (verteilt über alle Bundesländer Österreichs) als Mitglieder des Netzwerks *Gesunde Städte*. Rechtsträger des Netzwerks ist der Verein *Gesunde Städte Österreichs – Verein zur Förderung des Gesundheitsbewusstseins in österreichischen Städten*, der die Infrastruktur des Netzwerks, insbesondere das Koordinationsbüro, aufrechterhält. (<https://www.staedtebund.gv.at/ausschuesse/netzwerk-gesunde-staedte/organisation.html>)

Zu den Aufgaben des Koordinationsbüros zählen unter anderem die Förderung des Vernetzens und des Informationsaustauschs zwischen den *Gesunden Städten* sowie das Vernetzen mit anderen Netzwerken, *Gesunden Städten* und Institutionen, die sich mit Gesundheitsförderung beschäftigen sowie Beratung und Hilfestellung in der Durchführung von *Gesunde-Städte*-Vorhaben.

Außerdem kümmert sich das Koordinationsbüro um die Betreuung der Ausschusstätigkeit und Kooperation mit dem Österreichischen Städtebund.

(<https://www.staedtebund.gv.at/ausschuesse/netzwerk-gesunde-staedte/organisation.html>)

Die Zielsetzungen des österreichischen *Gesunde-Städte*-Netzwerks werden in einer Publikation zum zehnjährigen Bestehen des Netzwerks wie folgt definiert:

- » Die Netzwerk-Städte anerkennen den hohen Stellenwert der Erhaltung der Gesundheit ihrer Bürgerinnen und Bürger und bekennen sich zu den Grundsätzen der Gesundheitsförderung der WHO, wie sie in der *Ottawa-Charta* dargelegt sind und im WHO-Projekt *Gesunde Städte* angestrebt werden.
- » Die Netzwerk-Städte setzen sich für die Entwicklung einer gesundheitsfördernden städtischen Umwelt ein, die es allen Bürgerinnen und Bürgern erlaubt, ihre Gesundheit weiter zu entwickeln und auf Dauer zu erhalten.
- » Städte sind entscheidende Handlungsträger im Zuge der Umsetzung des Gesundheitsförderungsprogrammes der WHO. Die Netzwerk-Städte verpflichten sich deshalb zur politischen Unterstützung dieses Programmes sowie zur Umsetzung der von der WHO formulierten Ziele *Gesunder Städte*.
- » Die Netzwerk-Städte werden im Hinblick auf die umfassenden gesellschaftlichen Einflussfaktoren auf die Gesundheit die multisektorale Zusammenarbeit in der Verwaltung stärken und bei allen Planungen und Vorhaben in besonderem Maße die Auswirkungen auf die Gesundheit und Umwelt berücksichtigen.
- » Der erklärte Wille einer Stadt, der Gesundheitsförderung einen hohen Rang in Politik und Verwaltung einzuräumen, schafft erst die Voraussetzung für eine gesunde Stadt. Die Netzwerk-Städte werden daher im Rahmen ihrer Möglichkeiten und Zuständigkeiten konkrete Maßnahmen zur Durchsetzung der von ihnen übernommenen programmatischen Verpflichtungen ergreifen.

https://www.staedtebund.gv.at/index.php?eID=tx_nawsecured1&u=0&file=fileadmin/archiv/oes_tb_dateien/1039684563.pdf&t=1481104102&hash=30ec425f5c644bbd0b52674d9412f346

3.1.2 Gesunde Gemeinden

Die Initiative *Gesunde Gemeinde* zielt drauf ab, Gesundheit dort zu fördern, wo sie passiert. Viele Gemeinden in Österreich sind mittlerweile *Gesunde Gemeinden*. Will sich eine Gemeinde an der Initiative beteiligen, benötigt sie dazu einen positiven Gemeinderatsbeschluss. Anschließend wird ein Arbeitskreis in der Gemeinde gegründet, in dem u. a. Ärztinnen/Ärzte, Apotheker/innen, Vertreter/innen von Wohlfahrteinrichtungen (z. B. Volkshilfe, Caritas) teilnehmen. Aber auch jede Bewohnerin / jeder Bewohner einer *Gesunden Gemeinde* kann sich persönlich einbringen. (<https://www.gesundheit.gv.at/Portal.Node/ghp/public/content/gesunde-gemeinden.html>)

Die Initiative *Gesunde Gemeinde* wird auf Bundesländer-Ebene gestaltet. Untenstehend werden *Gesunde Gemeinden* kurz vorgestellt und auf die entsprechende Website verwiesen. In Wien wird die Initiative nicht auf Gemeinde- sondern auf Bezirksebene umgesetzt. In Tirol gibt es keine allgemeine Website zur Initiative *Gesunde Gemeinde*, aber zwei Websites von Gesunden Gemeinden. Für Vorarlberg konnten keine Websites ausfindig gemacht werden.

Gesundes Dorf Burgenland

Im Jahr 2002 wurde mit dem BAKS (Burgenländischer Arbeitskreis für Vorsorge- und Sozialmedizin) das Gesundheitsförderungsprojekt *Gesundes Dorf* entwickelt. Von 2008 bis 2012 war der PGA (Verein für prophylaktische Gesundheitsarbeit) mit der Betreuung von Gemeinden betraut. Fördergeber waren das Land Burgenland und der Fonds Gesundes Österreich. Die BGKK gewährleistet das Fortführen des Projektes.

Die PGA bietet Regionalberatung an. Dabei berät PGA in der Maßnahmenplanung und Umsetzung von Projekten, in der Auswahl von Expertinnen/Experten und Referentinnen/Referenten, in der Öffentlichkeitsarbeit und stimmt die Leistungen ganz individuell auf die Bedürfnisse der jeweiligen Gemeinde ab.

Website Land Burgenland: <http://www.burgenland.at/gesundheit-soziales-arbeit/gesundheitsvorsorgeprojekte/gesund-dorf/>

Website PGA: <http://www.pga.at/geschaeftsbereiche/kommunale-gesundheitsfoerderung/gesund-dorf/>

Gesunde Gemeinde Kärnten

Die Initiative *Gesunde Gemeinde* will durch innovative Maßnahmen zur Gesundheitsförderung und -vorsorge die Lebensqualität und das Wohlbefinden der Bevölkerung nachhaltig steigern. Ziel ist,

die Bürger/innen zu aktivem sozialem und gesellschaftlichem Engagement für Gesundheitsförderung, zur Gestaltung gesunder Lebensbedingungen und zur sozialen Selbsthilfe zu befähigen. (<http://www.gesundheitsland.at/default.aspx?pagetype=detail&ARid=44&Slid=18&a=1>)

Ausschlaggebend für die Gestaltung der Gesundheitsförderungsmaßnahmen sind die Arbeitskreise in den *Gesunden Gemeinden*. Hier werden bedarfsgerecht und ressourcenorientiert Aktivitäten geplant und Maßnahmenpläne für die jeweilige Gemeinde entwickelt. Zusätzlich zu dort entwickelten Aktivitäten gibt es das Angebot fachlich bereits bewährter Programme. Es besteht die Möglichkeit, diese in Gemeinden einfach und kostengünstig umzusetzen, da sie von der Abteilung 5 (Kompetenzzentrum Gesundheit) teilfinanziert werden. (<http://www.gesundheitsland.at/default.aspx?pagetype=detail&ARid=47&Slid=69&a=1>)

Website Land Kärnten: <http://www.gesundheitsland.at/default.aspx?pagetype=detail&ARid=44&Slid=18&a=1>

Gesunde Gemeinde Niederösterreich

Das von der Initiative *Tut gut!* vermittelte Angebot für Gemeinden bezieht sich auf das Schaffen gesundheitsfördernder Lebensbedingungen mit dem Ziel, die gesundheitliche Eigenverantwortlichkeit der Bevölkerung zu stärken. (https://www.noetutgut.at/content/projekte/gemeinde/gesunde_gemeinde/uebersicht.php)

Um eine *Gesunde Gemeinde* zu werden bedarf es eines positiven Gemeinderatsbeschlusses und eines Rahmenbudgets von 0,40 bis 1,00 Euro pro Einwohner/in und Jahr, das von der jeweiligen Gemeinde zur Verfügung gestellt werden muss (für Maßnahmen in der Gemeinde). Nach Zusage durch Vertreter/innen der Initiative *Tut gut!* wird ein Arbeitskreis in der Gemeinde gegründet. Dieser Prozess wird von Betreuenden der Initiative *Tut gut!* begleitet. (https://www.noetutgut.at/content/projekte/gemeinde/gesunde_gemeinde/wie.php)

Website Initiative *Tut gut!*: https://www.noetutgut.at/content/projekte/gemeinde/gesunde_gemeinde/uebersicht.php

Gesunde Gemeinde Oberösterreich

Gesunde Gemeinde ist ein gemeinsames Netzwerk des Landes OÖ, Abteilung Gesundheit und gesundheitsfördernde Städte und Gemeinden.

Die Abteilung Gesundheit bietet den ehrenamtlich agierenden Arbeitskreisen in den *Gesunden Gemeinden* ein breites Spektrum an Unterstützungsangeboten. Die Regionalbetreuung und das Team der Abteilung Gesundheit begleiten die Angebote, unterstützen finanziell, offerieren Seminare und Fortbildungen für Mitarbeiter/innen in *Gesunden Gemeinden* sowie Werbe-, Arbeits- und Informationsmaterialien (Handbuch, Plakate, Broschüren, Roll-ups, ...). (http://www.gesundes-oberoesterreich.at/5078_DEU_HTML.htm)

Für das Netzwerk Gesunde Gemeinden in Oberösterreich werden Jahresschwerpunkte definiert, um inhaltlich fokussiert agieren zu können. Diese Schwerpunkte erstrecken sich immer über einen Zeitraum von zwei Jahren. (http://www.gesundes-oberoesterreich.at/5078_DEU_HTML.htm)

Website Gesundes Oberösterreich: http://www.gesundes-oberoesterreich.at/5078_DEU_HTML.htm

Gesunde Gemeinde Salzburg

In Salzburg ist der AVOS (Arbeitskreis für Vorsorgemedizin Salzburg) für die Initiative *Gesunde Gemeinde* zuständig. (<http://avos.at/angebot/regionales/gesunde-gemeinde>)

Neben dem positiven Gemeinderatsbeschluss zum Vorhaben eine *Gesunden Gemeinde* zu werden, muss sich die Gemeinde dazu verpflichten eine Gesundheitsbefragung durchzuführen, die als Basis für zukünftige Veranstaltungen dienen soll. Hierbei sollen zehn Prozent der Gemeindebewohner/innen befragt werden. Danach kann – wie in anderen Bundesländern – ein Arbeitskreis in der Gemeinde gegründet werden. (<http://avos.at/angebot/regionales/gesunde-gemeinde>)

Tritt eine Gemeinde dem *Gesunde-Gemeinde*-Programm bei, so muss sie ein Jahresbudget zur Umsetzung des Programmes zur Verfügung stellen (empfohlen ist Beitrag von 50 Cent bis 1 Euro pro Gemeindebürger/in). Die kontinuierliche Begleitung durch AVOS erfordert einen Unkostenbeitrag pro Jahr bis max. 400 Euro. Dieser Betrag orientiert sich an der Anzahl der Gemeindebewohner/innen. (<http://avos.at/angebot/regionales/gesunde-gemeinde>)

Werden in der Gemeinde Veranstaltungen zum Jahresschwerpunktthema organisiert, kann die Gemeinde bis zu 500 Euro Förderung über AVOS erhalten. Das *Gesunde-Gemeinde*-Programm wird vom Land Salzburg/Gesundheitsressort finanziert. AVOS setzt das Programm im Auftrag des Landes um. Pro Jahr werden maximal drei Gemeinden in das Programm aufgenommen. (<http://avos.at/angebot/regionales/gesunde-gemeinde>)

Website AVOS: <http://avos.at/angebot/regionales/gesunde-gemeinde>

Gesunde Gemeinden Steiermark

Styria vitalis trägt das steirische Netzwerk der *Gesunden Gemeinden* seit 1987. Neben dem positiven Gemeinderatsbeschluss und dem Einsetzen eines *Gesunde-Gemeinde*-Teams bedarf es der Unterzeichnung einer Charta. In finanzieller Hinsicht müssen die Gemeinden pro Jahr einen Mitgliedsbeitrag von 500 Euro bezahlen und vor Ort jährlich Aktivitäten im Wert von 0,40 bis 1 Euro pro Bewohner/in initiieren. Styria Vitalis bietet den Gemeinden neben der eher allgemeinen Unterstützung hinsichtlich Aufbau und Pflege einer *Gesunden Gemeinde* zwei unterschiedliche Varianten der Kooperation an. (http://styriavitalis.at/wp-content/uploads/2014/09/2017_ggprogramm.pdf)

Website Styria Vitalis: <http://styriavitalis.at/beratung-begleitung/gemeinde/>

Gesunde Gemeinde Tirol

In Tirol – mit den zwei *Gesunde Gemeinden* Birgitz und Navis – ist die Initiative *Gesunde Gemeinde* nicht wie in den anderen Bundesländern organisiert.

Die Gemeinde Birgitz wurde aus Mitteln der Lokalen Agenda 21 (Land Tirol), der Tiroler Gebietskrankenkasse (TGKK) und des FGÖ gefördert um das Projekt *Gesunde Gemeinde* Birgitz umzusetzen. (http://www.gemeindeverband-tirol.at/uploads/tiroler_gemeindezeitung_2014-07:08.pdf)

Gesunde Gemeinde Navis: <http://www.navis.tirol.gv.at/system/web/gelbeseite.aspx?detailonr=221686805>)

Gesunde Bezirke Wien

Wien setzt kommunale Gesundheitsförderung unter anderem durch Gesunde Bezirke um. Die Programmleitung für die Bezirke – und damit zentrale Koordinations-, Vernetzungs- und Kommunikationsaufgaben – liegen direkt in der Wiener Gesundheitsförderung (WiG). (http://www.wig.or.at/Gesundes_Graetzel.2.0.html)

Website Stadt Wien: <https://www.wien.gv.at/gesundheit/gesundheitsfoerderung/bezirke/index.html>

3.2 Umwelt

klimaaktiv

Klimaaktiv ist die Klimaschutzinitiative des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) und ein Instrument für die Energiewende. Im Fokus stehen die vier Themencluster Bauen und Sanieren, Energiesparen, erneuerbare Energien und Mobilität, die die wichtigsten Ansatzpunkte für die Energiewende darstellen. Gemeinden, Haushalte und Unternehmen werden von klimaaktiv bei ihren Klimaschutzaktivitäten unterstützt. Die Österreichische Energieagentur ist operativ mit der Umsetzung der Programme und Projekte betraut. (http://www.klimaaktiv.at/ueber-uns/ueber_klimaaktiv.html)

Klimaaktiv besitzt spezielle Angebote für Gemeinden. Diese Angebote sollen den Gemeinden dabei helfen, Vorreiter bei Energie und Klimaschutz zu werden. Klimaaktiv bietet für Gemeinden und ihre Bürgerinnen und Bürger Beratung und Förderangebote, bewusstseinsbildenden Maßnahmen und Etablieren von Standards und Instrumenten zur Qualitätssicherung. Konkret werden die Bereiche Strom sparen, Mobilität umweltverträglich gestalten, erneuerbare Energien verstärkt ein-

setzen, Gebäude sanieren und energieeffizient bauen sowie Programme für ganzheitliche Veränderung der Gemeinde angesprochen. (http://www.e5-gemeinden.at/fileadmin/e5/pdf/informationsbroschueren/klimaaktiv_Gemeindeangebote_2015.pdf)

3.2.1 e5 – Programm für energieeffiziente Gemeinden

Gemeinden sind die eigentlichen Adressaten und Leistungsempfänger des e5-Programms. Gemeinden, die an dem Programm teilnehmen, werden in ihren Aktivitäten zum Klimaschutz, zur Steigerung des Anteils an erneuerbarer Energie und im Steigern der Energieeffizienz unterstützt. (<http://www.e5-gemeinden.at/index.php?id=94>)

Das e5-Programm baut auf lokalen Ressourcen auf, will die gemeindeeigenen Strukturen stärken, bringt die Erfahrung regionaler, nationaler und internationaler Beispiele guter Praxis ein und unterstützt bei Planung und Umsetzung von Maßnahmen. Im Rahmen des Programms sollen auch die Menschen, die dort leben, über Bürgerbeteiligungsmodelle eingebunden werden. (http://www.klimaaktiv.at/ueber-uns/ueber_klimaaktiv.html)

Für die Teilnahme am Programm sind ein Beschluss der Gemeindevertretung zur Programmbeteiligung und der Aufnahme-Antrag beim Landesprogrammträger vonnöten. Ziele von konkreten Maßnahmen können die Gemeinden selbst setzen. Das e5-Programm unterstützt die Zielerreichung mit seinen Instrumenten (Maßnahmenkatalog, Zertifizierung, etc.) sowie der kontinuierlichen Begleitung und Unterstützung durch e5-Berater/innen. (<http://www.e5-gemeinden.at/index.php?id=42>)

Das e5-Programm wurde von den Bundesländern Burgenland, Kärnten, Niederösterreich, Salzburg, Steiermark, Tirol und Vorarlberg umgesetzt. Die von den Bundesländern für die Durchführung beauftragten Organisationen und damit die e5-Programmträger sind: Burgenländische Energieagentur, Amt der Kärntner Landesregierung (Abteilung 8 – Kompetenzzentrum Umwelt, Wasser und Naturschutz), energie:bewusst Kärnten, Energie- und Umweltagentur NÖ (eNu), Salzburger Institut für Raumordnung & Wohnen (SIR), Energie Agentur Steiermark gemeinnützige GmbH, Energie Tirol, und Energieinstitut Vorarlberg. (<http://www.e5-gemeinden.at/index.php?id=88>)

Der gemeinnützige Verein *e5 Österreich – Programm für energieeffiziente Gemeinden* betreibt Vernetzung, Qualitätssicherung, Verbreitung und Weiterentwicklung des e5-Programms in Österreich sowie die Vertretung von e5 in den europäischen Gremien des *European Energy Award*. Ordentliche Mitglieder des Vereins sind die e5-Programmträgerorganisationen in den Bundesländern. Geschäftsstelle des Vereins ist die Österreichische Energieagentur mit Sitz in Wien. (<http://www.e5-gemeinden.at/index.php?id=89>)

3.2.2 Lokale Agenda 21

Die Lokale Agenda 21 wird in Österreich seit 1998 umgesetzt. Lokale-Agenda-21-Prozesse gibt es mittlerweile in 500 Gemeinden, Städten, Bezirken und Regionen bundesweit. Die Bundesländer wie auch das BMLFUW unterstützen diese Zukunftsprozesse mit Wissen, Beratung, Prozessbegleitung, Kommunikation und Förderungen. Da die Lokale Agenda 21 wesentliche Beiträge zur Stärkung der Regionen leistet, ist sie auch im Förderprogramm zur Ländlichen Entwicklung verankert. (<https://www.nachhaltigkeit.at/la21>)

Die Agenda-Aktivitäten auf lokaler und regionaler Ebene werden direkt vom jeweiligen Bundesland inhaltlich, organisatorisch wie auch finanziell unterstützt. An die Förderungen der Bundesländer sind Qualitätssicherungsmaßnahmen gebunden. Beratung und Unterstützung kommen von der Leit- bzw. Koordinationsstelle auf Landesebene. (<https://www.nachhaltigkeit.at/la21/la21-in-oe/foerderungen>)

Die Lokale Agenda 21 wird in allen Bundesländern mit unterschiedlichen Maßnahmen und Projekten umgesetzt. (<https://www.nachhaltigkeit.at/la21/bundeslaender>)

3.2.3 Netzwerk Zukunftsraum Land (LE 14–20)

Das *Programm für die ländliche Entwicklung 2014–2020* (LE 14–20) zielt auf die Entwicklung des ländlichen Raums in seiner Vielfältigkeit ab. Aufgabe der nationalen Vernetzungsstelle *Netzwerk Zukunftsraum Land LE 14–20* ist die Förderung der Zusammenarbeit und Vernetzung der Beteiligten aus den unterschiedlichsten Bereichen, die für die ländliche Entwicklung von Bedeutung sind. Die Vernetzungsstelle arbeitet auf Basis von Jahresarbeitsprogrammen, die in enger Zusammenarbeit mit der Verwaltungsbehörde entwickelt und umgesetzt werden. Auftraggeber des Netzwerks ist das BMLFUW. In diesem Netzwerk gibt es ein Management-Team sowie beratende Gruppen. (<http://www.zukunftsraumland.at/index.php?inc=page&id=29>)

Der Förderbereich *Basisdienstleistungen* unterstützt in ländlichen Gebieten, lokale Infrastrukturen (z. B. Kinderbetreuungs- und Pflegeeinrichtungen, Breitbandversorgung, u.dgl.) zu entwickeln und sicherzustellen sowie das kulturelle und natürliche Erbe zu erhalten. (<http://www.zukunftsraumland.at/index.php?inc=page&id=143>)

Über die Maßnahme *LEADER* erhalten *LEADER*-Regionen eine finanzielle Grundausstattung, damit engagierte Menschen mit lokalen Entwicklungsstrategien Veränderungen bewirken. Die *Lokale Entwicklungsstrategie* (LES) beschreibt, zu welchen Themen die jeweilige *LEADER*-Region in der Periode 2014–2020 arbeitet, welche Art von Projekten gefördert werden und wie die Projektförderung konkret abläuft. (<http://www.zukunftsraumland.at/index.php?inc=page&id=138>)

Die Vernetzung der *LEADER*-Regionen führte zu einer Vernetzungskultur auf unterschiedlichen Ebenen (EU, Bund, Länder, Regionen) und wird stark „bottom up“ von den *LEADER*-Akteurinnen

und -Akteuren mitgetragen und mitgestaltet. (<http://www.zukunftsraumland.at/index.php?inc=page&id=143>)

3.2.4 Smart-Cities-Initiative

Die Vision des Klima- und Energiefonds für die Smart-Cities-Initiative mit jährlichen Ausschreibungen ist die Umsetzung einer *Smart City* oder einer *Smart Urban Region*, in der technische und soziale Innovationen intelligent eingesetzt und kombiniert werden, um die Lebensqualität künftiger Generationen zu erhalten bzw. zu optimieren. Ein Stadtteil, eine Siedlung oder eine urbane Region sollen durch den Einsatz intelligenter grüner Technologien in Kombination mit sozialen Maßnahmenbündeln zu einer *Zero Emission City* oder *Zero Emission Urban Region* werden. (<http://www.smartcities.at/foerderung/smart-cities-initiative-des-klimafonds-/>)

Um im Sinne des Klima- und Energiefonds den Transformationsprozess einer Stadt/Region in eine *Smart City* / *Smart Urban Region* einzuleiten, werden die Handlungsfelder Gebäude, Energie, kommunale Ver- und Entsorgung, urbane Mobilität, Kommunikation & Information sowie Grün- und Freiraum – nach Möglichkeit in Kombination mit dem Querschnittsthema soziale Innovation – adressiert. Jedes Projektvorhaben muss in einem räumlichen Bezugsgebiet mindestens zwei dieser Bereiche abdecken. Die Initiative fördert die Verschränkung unterschiedlicher Infrastrukturebenen. Die *Smart-Cities-Initiative* ist auf Umsetzung über einen längerfristigen Zeitraum ausgelegt. (<http://www.smartcities.at/foerderung/smart-cities-initiative-des-klimafonds-/>)

In Österreich gibt es derzeit 35 *Smart-Cities-* und *Smart Urban-Regions-*Projekte, die im Rahmen der Smart-Cities-Initiative des Klima- und Energiefonds gefördert wurden. Diese Projekte verteilen sich über alle Bundesländer. (<http://www.smartcities.at/stadt-projekte/oesterreichs-smart-cities-und-smart-urban-regions/>)

3.2.5 Initiative Lebensmittel sind kostbar!

Lebensmittel sind kostbar! ist eine BMLFUW-Initiative, die sich das Ziel gesetzt hat, in enger Kooperation mit Wirtschaft, Konsumentinnen und Konsumenten, Gemeinden und sozialen Einrichtungen nachhaltiges Vermeiden und Verringern von Lebensmittelabfällen herbeizuführen. Die Initiative leistet Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung für einen bewussten Umgang mit Lebensmitteln sowie Unterstützung von Prozessen und Systemen in der Wirtschaft, die zur Reduktion von Lebensmittelabfällen beitragen. Die Initiative *Lebensmittel sind kostbar!* soll als Forum und Plattform sowie als verbindende Marke agieren. Erfolgsbeispiele und guten Ideen sollen im Zentrum der Öffentlichkeitsarbeit stehen. (https://www.bmlfuw.gv.at/land/lebensmittel/kostbare_lebensmittel/initiative/die-initiative.html)

3.3 Familie, Kinder und Jugendliche, Ältere

3.3.1 Audit *familienfreundlichegemeinde*

Das Audit *familienfreundlichegemeinde* richtet sich an (Markt-)Gemeinden und Städte mit dem Ziel, lokale familienfreundliche Maßnahmen zu identifizieren, zu fördern und den Bedarf an weiteren zu ermitteln. Unter Einbindung der lokalen Bevölkerung entwickelt eine Projektgruppe bedarfsorientiert neue Maßnahmen für verstärkte Familienfreundlichkeit. Die definierten Ziele müssen binnen drei Jahren umgesetzt werden. Nach positiver Begutachtung der umgesetzten Maßnahmen durch eine externe Zertifizierungsstelle wird die Gemeinde vom Bundesministerium für Familien und Jugend (BMFJ) mit einem staatlichen Gütezeichen ausgezeichnet. (<http://www.familieundberuf.at/leistungen/massgeschneiderte-audits/audit-familienfreundlichegemeinde/>)

Die Familie & Beruf Management GmbH bietet Gemeinden kostenlose Informationsveranstaltungen sowie Workshops und Arbeitsunterlagen. Des Weiteren beinhaltet das Unterstützungsangebot Aktivitäten hinsichtlich Öffentlichkeitsarbeit, Zusatzschilder für Ortstafeln sowie die Veröffentlichung auf der Familie-&-Beruf-Management-GmbH-Webseite. Zusätzlich können 50 Prozent der Gutachterkosten übernommen werden. (<http://www.familieundberuf.at/leistungen/massgeschneiderte-audits/audit-familienfreundlichegemeinde/>)

Im Oktober 2016 wurden 83 Gemeinden aus ganz Österreich von Familienministerin Karmasin und Generalsekretär des Österreichischen Gemeindebundes Leiss mit dem staatlichen Gütezeichen *familienfreundlichegemeinde* ausgezeichnet. Davon wurden zusätzlich 26 Gemeinden mit dem UNICEF-Zusatzzertifikat *Kinderfreundliche Gemeinde* geehrt. Den beiden zitierten Websites zufolge befinden sich familienfreundliche Gemeinden in allen Bundesländern bis auf Wien. (<http://gemeindebund.at/site/news-detail/zertifikatsverleihung-83-familienfreundlichegemeinden>)

3.3.2 Kinderfreundliche Gemeinde

Das UNO Kinderhilfswerk UNICEF ÖSTERREICH vergibt im Rahmen des Audit *familienfreundlichegemeinde* das Zusatzzertifikat *Kinderfreundliche Gemeinde (KFG)*. Die Durchführung des Audit *familienfreundlichegemeinde* enthält sieben kinderrechtsrelevante Themenbereiche: Kinderfreundliche Verwaltung/Politik, Partizipation, Gesundheit, Freizeit, Familien- und schulergänzende Betreuung, Sicherheit (Kinder- und Jugendschutz; Verkehr; Spielanlagen etc.) und Bildung. Um die Zusatzauszeichnung zu erhalten, müssen mindestens drei Maßnahmen in den relevanten Bereichen verbindlich vom Gemeinderat beschlossen und innerhalb von drei Jahren umgesetzt werden. Den Gemeinden wird zur Unterstützung eine kostenlose Prozessbegleitung zur Verfügung gestellt. Das Zusatzzertifikat *KFG* wird analog zum Zertifikat Audit *familienfreundlichegemeinde* für die Dauer von drei Jahren vergeben. (<https://www.unicef.at/aktiv-werden/kinderfreundliche-gemeinden/>)

Auf der Website von UNICEF finden sich alle *kinderfreundlichen Gemeinden* aufgelistet. (<https://www.unicef.at/aktiv-werden/kinderfreundliche-gemeinden/>)

3.3.3 Audit *familienfreundlichere*region

Das Audit *familienfreundlichere*region bietet Gemeinden die Möglichkeit, mit anderen Gemeinden aus der Region gemeindeübergreifend familienfreundliche Maßnahmen zu entwickeln. Dies hat den Mehrwert, dass Doppelgleisigkeiten aufgedeckt können und gemeinsam von Synergieeffekten profitiert werden kann. (<http://www.familieundberuf.at/leistungen/massgeschneiderte-audits/audit-familienfreundlichegemeinde/audit-familienfreundlichere-region/>)

Mindestanforderung für das Audit ist die Zusammenarbeit mindestens dreier Gemeinden, die mit einer Gesamtbevölkerung von mindestens 3.000 Einwohnern/Einwohnerinnen räumliche Nähe beieinander liegen. Teilnehmen können Gemeinden, die sich aktuell im Audit *familienfreundliche-gemeinde* befinden. Nach erfolgreicher Umsetzung wird der Region das staatliche Gütezeichen *familienfreundlichere*region sowie das europaweit geschützte Gütezeichen *familyfriendlyre-gion* verliehen. (<http://www.familieundberuf.at/leistungen/massgeschneiderte-audits/audit-familienfreundlichegemeinde/audit-familienfreundlichere-region/>)

Als Beispiel guter Praxis wird auf der zitierten Website die Region Triestingtal genannt. Seit dem Jahr 2007 engagieren sich alle zwölf Gemeinden im Triestingtal für Familienfreundlichkeit in den Gemeinden. (http://www.familieundberuf.at/fileadmin/user_upload/Div._Zusatzinfos/BP_Region_Triestingtal.pdf)

3.3.4 Audit *berufundfamilie*

Das Audit *berufundfamilie* richtet sich an Unternehmen, gemeinnützige Organisationen oder öffentliche Einrichtungen und zielt auf die Förderung einer familienbewussten Personalpolitik. Durch spezifische familienfreundliche Maßnahmen sollen Wohlbefinden und Produktivität der Mitarbeiter/innen gefördert werden. Das Audit *berufundfamilie* ist ein Instrument für Unternehmen aller Branchen, Betriebsgrößen (ab 5 Mitarbeitern/Mitarbeiterinnen) und Rechts- und Unternehmensformen. Im Audit-Prozess werden mit Unterstützung von Beraterinnen und Beratern familienfreundliche Maßnahmen definiert, umgesetzt und evaluiert. (<http://www.familieundberuf.at/leistungen/massgeschneiderte-audits/audit-berufundfamilie/>)

Nach positiver Begutachtung der umgesetzten Maßnahmen durch eine externe Zertifizierungsstelle, erhält das Unternehmen vom BMFJ ein staatliches Gütezeichen. (<http://www.familieundberuf.at/leistungen/massgeschneiderte-audits/audit-berufundfamilie/>)

Auditierte Unternehmen befinden sich in allen Bundesländern Österreichs. (<http://www.familieundberuf.at/leistungen/massgeschneiderte-audits/audit-berufundfamilie/auditierte-unternehmen/>)

Durch das Förderprogramm der Familie & Beruf Management GmbH haben Unternehmen die Möglichkeit eine einmalige finanzielle Unterstützung für das Audit zu beantragen. Die Förderhöhe ergibt sich aus der Mitarbeiterzahl. Anspruch auf diese finanzielle Unterstützung haben private Unternehmen ab fünf Mitarbeitern/Mitarbeiterinnen. (http://www.familieundberuf.at/fileadmin/user_upload/Formular_und_Downloads/Audit_berufundfamilie/01_Kurzinfo_Audit_berufundfamilie.pdf)

Für Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen gibt es das eigene Audit *berufundfamilie für Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen*. (<http://www.familieundberuf.at/leistungen/massgeschneiderte-audits/audit-berufundfamilie-fuer-gesundheits-und-pflegeeinrichtungen/>)

3.3.5 NÖ Jugend-Partnergemeinde

Die Zertifizierung als *NÖ Jugend-Partnergemeinde* soll Gemeinden mit Jugendarbeit in hoher Qualität ehren. Der Bogen der Kriterien für dieses Zertifikat spannt sich dabei von der kommunalen Mitbestimmung junger Menschen, über das Raumangebot für Jugendliche bis hin zu innovativen Zukunftsinitiativen und guter Öffentlichkeitsarbeit. Bereits 164 Gemeinden in Niederösterreich sind Jugend-Partnergemeinden. (<http://www.noel.gv.at/Gesellschaft-Soziales/Jugend/Jugend-Partnergemeinde/partnergemeinde.html>)

3.3.6 Junge Gemeinde (OÖ)

Ziel dieser Initiative ist es, jugendfreundliche Maßnahmen in oberösterreichischen Gemeinden zu forcieren und eine Struktur für nachhaltige Jugendarbeit aufzubauen bzw. weiterzuentwickeln. Für die Zertifizierung müssen Gemeinden bestimmte Maßnahmen aus drei Bereichen umsetzen. Hierbei gibt es einen gewissen Spielraum, da diese Maßnahmen mit Punkten bewertet sind und die Gemeinden für die Zertifizierung eine Mindest-Punkteanzahl erreichen müssen. Alle Gemeinden, die diese Kriterien erfüllen, erhalten das Qualitätszertifikat *Junge Gemeinde* mit der auch eine finanzielle Förderung einhergeht. (<https://www.junginoee.at/downloads/broschueren/>)

3.3.7 Seniorenfreundliche Gemeinde

Die Volkshilfe Österreich und der Pensionistenverband Österreich zeichneten von 2004–2014 jene Gemeinden aus, die sich durch besonderes Engagement für die ältere Generation hervorgetan haben. Die Auszeichnung *Seniorenfreundliche Gemeinde* will einen Beitrag gegen die Diskriminierung älterer Menschen leisten und einen positiven Umgang mit dem Prozess des Alterns zeigen. (https://www.volkshilfe.at/images/content/files/sfg/Handbuch_SeniorenfreundlicheGemeinde2009-WEB.pdf)

Auf Anfrage bei der Pressesprecherin der Volkshilfe Österreich zeigte sich, dass die Initiative zurzeit nicht umgesetzt wird. Es wird aber überlegt, die Initiative *Seniorenfreundliche Gemeinde* mit einem neuen Konzept wieder umzusetzen. (Auskunft per E-Mail vom 28. November 2016)

3.4 Sicherheit

3.4.1 GEMEINSAM.SICHER in Österreich

GEMEINSAM.SICHER in Österreich fördert und koordiniert den professionellen Sicherheitsdialog zwischen Bürgerinnen und Bürgern, Gemeinden und Polizei. Die Polizei besitzt in dieser Initiative einen hohen Stellenwert und soll hier auch präventiv durch den Dialog zum Thema Sicherheit mit den Bürgerinnen und Bürgern tätig sein. Im Rahmen dieser Initiative gibt es unterschiedliche Schwerpunkte, die zu höherem Sicherheitsgefühls von Menschen beitragen sollen. GEMEINSAM.SICHER ist eine Initiative des Bundesministeriums für Inneres (BMI) und wird mit regionalen Partnern/Partnerinnen in unterschiedlicher Weise umgesetzt. (<http://www.gemeinsamsicher.at/>)

4 Zusammenfassung und Ausblick

Wie oben dargestellt finden sich einige Audits und Initiativen auf kommunaler Ebene. Umwelt und der Bereich rund um Familie, Kinder und Jugendliche stellen relevante Schwerpunkte für diese Audits und Initiativen dar. Für den FGÖ kann das Vernetzen mit diesen Audits und Initiativen im Sinne von HiAP eine Bereicherung sein. Zudem können auch die Initiativen und Audits von einer Vernetzung profitieren, wonach Maßnahmen auf kommunaler Ebene breiter bzw. vielschichtiger aufgesetzt werden könnten, wenn beispielsweise Maßnahmen zur Beteiligung von Jugendlichen in der Gemeindearbeit um Gesundheitsförderungsaspekte erweitert würden. Auch für die Gemeinden kann eine derartige Vernetzung oder gar Kooperation von Bedeutung sein, v. a. hinsichtlich passgenauer schwerpunkt- bzw. politikfeldübergreifender Maßnahmen für die Gemeinden. Eventuell sind zukünftig auch Kooperationen für finanzielle Förderungen denkbar. Diese Form der Zusammenarbeit muss aber individuell geklärt werden.

Ob bestimmte Initiativen und Audits besondere Relevanz für die Arbeitsschwerpunkte des FGÖ besitzen, ist jedenfalls von den FGÖ-Mitarbeitern/Mitarbeiterinnen selbst zu eruieren.

Dieser Recherchebericht stellt nur eine Momentaufnahme zu Initiativen und Audits, die auf kommunaler Ebene bestehen und gegen Ende des Jahres 2016 im Internet auffindbar waren, dar. Es empfiehlt sich für zukünftige Vernetzungsaktivitäten, die Aktualität von Initiativen und Audits bzw. deren Leistungen für die Städte, Gemeinden und Regionen zu prüfen. Empfehlenswert ist auch die in diesem Bericht referierte Recherche in Zukunft zu wiederholen.